

Yvonne die Burgunderprinzessin - Packend inszenierte Langeweile

Von Martha Friese

Am Sonntagabend erweckte der Literaturkurs der Q1 des Helmholtz-Gymnasiums das lange vergessene Stück „Yvonne die Burgunderprinzessin“ von Witold Gombrowicz zu neuem Leben. 1935 geschrieben, 1957 uraufgeführt lag dieses Kleinod in einem viel zu langen Dornröschenschlaf und wurde nun unter der Regie von Ita Maybaum wachgeküsst.

Prinz Philipp (überzeugend Malin Schulz) – Thronfolger des von Lucy Fecke herrlich skrupellos gespielten König Ignaz – gelangweilt von seinem prunkvollen aber vorhersehbaren Leben, beschließt die unscheinbare und bedeutungslose Yvonne zur Frau zu nehmen und sorgt damit an dem ebenso prunkvollen und vorhersehbaren Hofe für einen Eklat.

Der Gelangweilte jedoch wählt die fleischgewordene Gelangweiltheit. Ella Kirsch wandelt aufreizend schlafwandlerisch als im wahrsten Sinne des Wortes lebensmüde Yvonne über die Bühne. Yvonne hält mit Ihrer lethargischen Verachtung von Etikette und Glanz allen am Hofe den Spiegel vor und macht sie sich sämtlichst zum Feind. Ihr Tod wird beschlossen vom Vater wie vom Sohne und war doch ohnehin vorherbestimmt. Im Prolog tanzt Yvonne schon ihr eigenes Ende und schleicht – welch symbolischer Kunstgriff – barfuß (als Zeichen der Toten) durch die Szenerie. Eigentlich ist sie von Anfang an mehr tot als lebendig.

Als klassische Tragikomödie umgesetzt, bleibt einem immer wieder das Lachen im Halse stecken. Kaum zu ertragen das Ringen des Prinzen mit dem von Maya Dudek erfrischend lebendig dargestellten Cyrill, beim Versuch Yvonne zu meucheln. So quälend wie grotesk schließlich die Ermordung durch eine verschluckte Fischgräte.

Ita Maybaum inszeniert den Stoff packend und erfrischend mit Jugendlichen, die in Konsumübersättigung und modernen Konventionen verfangen, nicht selten als vom Leben gelangweilte Smombies durch ihr Leben schlafwandeln – unerwartete Aktualität im historischen Gewand.

Das Bühnenbild prächtig die Kostüme opulent und ein Schlussbild, das die ganze Bigotterie einer verkrusteten Gesellschaft visualisiert.

Mit donnerndem Applaus dankte das Publikum einem hervorragenden Ensemble unter der gewohnt souveränen Leitung von Ita Maybaum. Wir wünschen uns mehr davon!

